

**Zeitschrift:** Gesundheitsnachrichten / A. Vogel  
**Herausgeber:** A. Vogel  
**Band:** 39 (1982)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Vermehrte Krebsgefahr durch Wurmkrankheiten  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-970000>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gift gegen die Pilze wirksam ist. Für Insekten und vielerlei Kaltblütler ist Spilanthes giftig, nicht aber für Mensch und Tier, bei denen sie sich als völlig ungiftig benimmt, ohne Rücksicht auf die Menge, die es zur Heilung erfordert. Ist nach einigen Behandlungen die Heilung eingetreten, dann muss man nach einiger Zeit die Anwendung wiederholen. Dies ist notwendig, weil diese Pilze Sporen entwickeln, die so widerstandsfähig sind, dass man sie beim Erscheinen sofort vernichten muss, damit sie nicht zur sporenbildenden Reife gelangen können, wodurch ein ewiger Kreislauf entstehen kann. Die Pflege zur Bekämpfung von Fuss- und Nagelpilz kann auch die Nacht hindurch günstig erfolgen, indem man Watte mit Spilanthesinktur durchtränkt, um sie auf der befallenen Stelle aufzulegen und einzubinden. Sind hauptsächlich die Zehen vom Pilz behaftet, dann zieht man die durchtränkte Watte zwischen diesen hindurch, was die Heilung beschleunigen wird. Tagsüber fettet man die befallenen Stellen mit Johannisöl oder Creme Bioforce ein, bis die eigenen Talgdrüsen der Haut wieder völlig zu arbeiten beginnen. Schon bevor ich Spilanthes kennengelernt hatte, hatte sich bei meinen Behandlungen auch Molkosan als bewährt erwiesen, da dieses Mittel mithilft, den natürlichen Säuremantel wieder herzustellen. Es kann uns daher als Nachkur die besten Dienste leisten.

#### Weile, statt Eile

Oft ist es notwendig, die Behandlung, wie schon erwähnt, einige Wochen hindurch durchzuführen, weil sowohl die Pilze wie auch ihre Sporen sehr ausdauernd sind und

nur durch viel Geduld völlig beseitigt werden können. Man muss sich diesen Umstand unbedingt merken und darf die Pflege keineswegs zu früh aufgeben, auch wenn man der Ansicht sein mag, körperliche Störungen müssten sich von einem Tag auf den andern beheben lassen. Gerade diese verkehrte Ansicht führt dann unwillkürlich dazu, dass man glaubt, ein Mittel tauge nichts, wenn es das behandelte Übel nicht schlagartig beheben könne. Solch eine Ungeduld veranlasst uns dann dazu, uns Mitteln mit gefährlichen Neben- und Nachwirkungen zuzuwenden, was wir aber meist mit nicht geringem Schaden bezahlen müssen. Kehren wir also zur Beharrlichkeit unserer Vorfahren zurück, sagten sich diese doch mit Recht: «Gut Ding will Weile haben», wobei die Weile immerhin das Gegen teil von Eile ist.

#### Nachteilige Übertragbarkeit

Noch ein weiterer nachteiliger Umstand muss beim Fusspilz beachtet werden, dass er nämlich übertragbar ist. Beim Barfussgehen kann sich dies daher ungünstig auswirken, was man im Hotelzimmer, in öffentlichen Baderäumen und am Strand nicht übersehen sollte. In der Regel ist die Störung mit einem Beissen verbunden, das uns zum Kratzen veranlasst. Ist es bereits soweit, dann ist es auch höchste Zeit, Spilanthes und Bioforce-Creme anzuwenden. Beachtet man diese Vorsichtsmassnahme gewissenhaft, dann verhütet man eine wesentliche Verschlimmerung, denn die Pilze können dadurch nicht in tiefere Hautschichten eindringen. Auch «Der kleine Doktor» kann uns mit zusätzlichen Hinweisen dienen.

### Vermehrte Krebsgefahr durch Wurmkrankheiten

Neben den vielen bekannten Giften, denen wir heute ausgesetzt sind, mehren auch die Wurmkrankheiten die Krebsgefahr. Wir wissen, dass Eingeweidewürmer im Blutbild eine Änderung schaffen können. Daraus ergibt sich die sogenannte Aeosinophylie, die von weit gröserer Bedeutung ist,

als allgemein angenommen wird. Während in unseren zivilisierten Ländern die Überernährung, vor allem die Eiweissüberfütterung, zur vermehrten Krebsgefahr beiträgt, ist dies in Afrika, Asien und Südamerika nicht der Fall. In den dortigen, unterentwickelten Ländern kann aber

der Krebs gleichwohl, sogar bei unterernährten Volksstämmen in Erscheinung treten, und zwar hauptsächlich der Leberkrebs, verursacht durch die verschiedenen Wurmkrankheiten, die in jenen Gebieten zur Katastrophe werden können. Durch die Parasiten und Eingeweidewürmer entstehen nämlich Gifte, die sich jahre- und jahrzehntelang schädigend auf die Körperzellen auszuwirken vermögen, indem sie diese dermassen vergiften, dass sie schliesslich vom Optimum der Toxizität aussichtslos betroffen werden, wodurch die Entwicklung zur Krebszelle unvermeidbar wird.

Prof. Dr. Hubert Moser wies kürzlich in einem Televisions-Interview des Steyrischen Rundfunks auf die Gefahr der Verwurmung hin. Diese brachte er zusammen mit anderen cancerogen wirkenden Ursachen entsprechend seinen Beobachtungen als erfahrener Chirurg auch mit Darmkrebs sowie mit der Entwicklung des Leberkrebses in Verbindung was zu vermehrtem Aufschluss diente.

In Asien konnte ich immer wieder beobachten, wie man der bedenklichen Gewohnheit frönte, die Gemüsekulturen mit menschlichen Exkrementen zu düngen. Dadurch konnte eine derart starke Verwurmung entstehen, dass nach meiner Schätzung mehr als 50% der Ansässigen unter diesem Unheil zu leiden haben, ist dadurch doch eine entsprechende Vergiftung der Körperzellen nicht zu vermeiden. Solch unhygienischen Gebräuchen war es demnach zuzuschreiben, dass sich der Krebs durch die Gifte der Verwurmung auch dort entfalten konnte.

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich unwillkürlich an meine Jugendzeit vor dem Ersten Weltkrieg, weil man damals die Wurmplage auch bei uns nicht so ernst nahm. Man war einfach der Ansicht, es sei nicht so schlimm, wenn man dann und wann auch Würmer beherberge, denn das könne schliesslich bei jedem Menschen vorkommen. Nicht einmal den Ärzten erschien dies anstössig, sonst wären sie entschiedener dagegen vorgegangen. Noch waren die übrigen Giftquellen nicht so

zahlreich vertreten wie heute, weshalb der Wurmplage eben weniger Bedeutung beigemessen wurde, was die Kreise der westlichen Welt anbetrifft. Aber weil man heute mit vermehrten, vergiftenden Schwierigkeiten zu rechnen hat, bemüht man sich allgemein doch eher, auch auf diesem Gebiet vorzubeugen und eine Plage durch Verwurmung überhaupt nicht erst aufkommen zu lassen. Auch vernünftig eingestellte Ärzte erkennen die Gefahr der Verwurmung heute und ziehen sie in Betracht, indem sie Eingeweidewürmern und Parasiten vermehrte Beachtung schenken, um diese krebszeugende Giftquelle möglichst ausmerzen zu können. Es ist kein Luxus, besonders Kinder stetig zu kontrollieren oder durch den Hausarzt kontrollieren zu lassen, damit man sofort dafür sorgen kann, durch eine entsprechende günstige Kur die Würmer rasch wieder loszuwerden. Auch wenn sich nur Oxyuren oder Ascariden eingefunden haben, sollte man die günstigsten Massnahmen gegen sie ergreifen, denn auch sie sind bereits eine Plage, die vor allem schwäblichen Kindern sehr zusetzen kann, so dass sie nervös und unausgeglichen werden. Man sollte also mit der Bekämpfung der Wurmplage nicht erst beginnen, wenn es sich um gefährliche Wurmkrankheiten handelt, die durch Hakenwürmer, Geiselwürmer, den Hundebandwurm und andere mehr verursacht worden sind. Allgemein betrachtet, sind die Wurmkrankheiten eine Quelle von Giften, die krebsregend, also cancerogen wirken und deshalb entschieden bekämpft werden sollten, um dadurch in vorbeugendem Sinne gegen diese Geissel der Menschheit erfolgreich vorgehen zu können.

Die Verwendung pflanzlicher Wurmmittel ist vorteilhaft. Besonders bewährt haben sich Papayasan-Dragées um der Wurmplage entgegenzusteuern. Auf der Suche nach krebsfördernden oder krebsregenden Stoffen ist daher unbedingt auch die Wurmplage infolge ihrer ständigen Vergiftungsmöglichkeit in Betracht zu ziehen. Man darf sie keineswegs als zu gering bewerten, denn noch heute gilt der Spruch aus dem Altertum, dass es kleine Füchse

sind, die den Weinberg verderben, denn kleine Ursachen haben oft bedenkliche Auswirkungen, die man nicht übersehen

sollte. Es heisst also, die Augen offen halten, um den Dieb nicht vergeblich am falschen Ort suchen zu müssen.

## Nierensteine und Nierengriess

Da es verschiedene Steinbildungen gibt, ist es nicht leicht, eine Therapie, die für alle Arten vorkommender Griess- und Steinbildungen gleichermassen gültig ist, anzugeben. Aber eines ist in allen Fällen wichtig und als grundlegend in Betracht zu ziehen, wobei es sich darum handelt, in der Ernährung das Säure-Basen-Gleichgewicht zu regeln. Das bedeutet, dafür zu sorgen, dass in der gesamten Ernährung ein Basenüberschuss erreicht wird. Dies stellt die Forderung an uns, den Genuss von Fleisch, Eiern, Käse, Fisch und Süßigkeiten etwa um die Hälfte zu vermindern, dafür aber die Einnahme von Gemüse, von vormerklich Salaten wie auch von Früchten mengenmässig entsprechend zu erhöhen. Sehr vorteilhaft wirkt sich auch die Einschaltung unserer Gemüsesaftmischung aus, da diese in bezug auf die Mineralstoffe einen Basenüberschuss aufweist und zusätzlich über Vitamin A verfügt. Ferner sollte man

auf den ganzen Tag verteilt ungefähr 1½ oder 2 Liter leichten Nierentee trinken, unter Beigabe von etwa 5 Tropfen Rubiaforce pro Glas, weil dieses Mittel steinlösend zu wirken vermag. Um einen vollen Erfolg erreichen zu können, sollte man diese Therapie einige Monate durchführen, was besonders in der warmen Jahreszeit gut möglich ist. Schon manche Patienten sind durch diese einfachen Anwendungen von einer Operation verschont geblieben. Des weiteren gibt «Der kleine Doktor» auch Auskunft über das Vorgehen bei allfälligen Koliken. Die Seitenzahl des Hinweises ist im Sachverzeichnis vermerkt. Sollten Entzündungen vorhanden sein, dann beseitigt man diese mit regelmässiger Einnahme von Echinaforce.

Die gegebenen Ratschläge sind wohl der einfachste Weg, um Nierengriess oder gar Nierensteine ohne Risko loszuwerden.

## Zu spät

Wie tragisch, wenn man feststellen muss, dass keine Möglichkeit mehr besteht, eine lebenswichtige Angelegenheit mit Erfolg ändern zu können. Diese Tragik empfinde ich daher jedesmal, wenn ein Notruf an mich gelangt, der mir die Aussichtslosigkeit, in einer schlimmen Lage noch helfen zu können, krass vor Augen führt. Soeben erreichte mich nämlich telefonisch ein solch unerwarteter Bericht. In ihrer Verzweiflung gelangen Angehörige hoffnungslos Erkrankter oftmals an mich, weil sie meine Ratschläge noch als einzige Hilfe betrachten. Wenn sie sich in diesem Sinne äussern, mögen sie trotz ihrer Ratlosigkeit doch immer noch auf einen Ausweg hoffen. Aber die näheren Umstände der Er-

krankung sind oftmals dermassen niederschmetternd, dass die Aussicht erfolgreicher Hilfeleistung erblasst. Was hatte doch soeben die Stimme am Telefon gemeldet, dass ich darüber so ganz erschüttert bin? Nochmals vergegenwärtige ich mir, was ich soeben vernommen habe: «Mein Bruder, 26 Jahre alt, leidet an schwerer doppelter Lungenentzündung. Er ist etliche Tage bewusstlos und muss künstlich ernährt werden. Seine Abwehrkraft ist dahin. Auch die Antibiotika scheinen nicht mehr zu wirken!» Was soll ich in solchen Fällen anderes erwarten als das Schlimmste, und die Antwort, die mich nicht überrascht, lautet denn auch: «Drogen sucht durch Haschisch!»